

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 2. Mai 1896.

Abonnementpreis:		Druck und Expedition der katholischen Druckerei	Stückungsgebühr:
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80	Reichengasse, Nr. 13	Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
Postunion	Halbjährlich . . . " 3 40	Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition	Für die Schweiz . . . . . 20 "
	Vierteljährlich . . . " 2 50	Hausenstein & Vogler, 141, Stadthaus Platz 141, Freiburg	Für das Ausland . . . . . 25 "
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.			Reklamen . . . . . 50 "

### Rundschau.

In deutschen Blättern, zumal in den Bayerischen macht diese Tage die Frage um die Vereinerung der Zwangs-Civilehe im Bürgerlichen Gesetzbuch viel Aufsehen. Gegen die Zwangs-Civilehe und ihre Bestätigung und Vereinerung im Bürgerlichen Gesetzbuch haben bekanntlich die bayerischen Bischöfe, ebenso wie die preussischen, ernsthafte Verwahrung eingelegt. Die bayerische Staatsregierung scheint jedoch diesem Einspruch wenig Rechnung tragen zu wollen, denn in der Kommissionsitzung am Samstag hat der bayerische Bundesratsvertreter erklärt, seine Regierung halte an der bestehenden obligatorischen Civilehe fest und lehne den Antrag des Centrums auf Einführung der Not-Civil-Ehe, den konservativen Antrag, betreffend die fakultative Civil-Ehe, und den Eventualantrag des Centrums, daß der Standesbeamte auf Verlangen bei der kirchlichen Trauung zugegen sein müsse, ab. Diese Haltung der bayerischen Regierung, welche natürlich die Kommissionsmehrheit in ihrem ablehnenden Votum nur bestärken konnte, ist bedauerlich. Wenn es sich darum handelt, die religiösen und sittlichen Grundlagen im Volke zu befestigen, sollte die Regierung des in seiner großen Mehrheit konservativ gerichteten Bayernvolkes stets die Führung haben, statt dem ängstlichen Bedenken Raum zu geben, Bayern dürfe sich im Bundesrate, um mit Luz zu reden, „nicht majorisieren“ lassen. In Fragen, wie die vorliegenden, werden die Stimmen nicht bloß gezählt, sondern auch gewogen, und das Wort Bayerns allein wäre im deutsch. Bundesrate vielleicht schwerer in die Waagschale gefallen, als die kulturkämpferischen Traditionen, von denen so mancher sich nicht ganz zu trennen vermag. In unseren Augen hat die obligatorische Civilehe, wenn auch nicht den ausgesprochenen Zweck, so doch die Wirkung, das Heiraten ohne den Segen der Kirche zu erleichtern, das Gewissen mancher einzuschläfern. Der Redakteur der „Offenburger-Zeitung“ welcher in seinem Blatte die Civilehe als ein „legales Konkubinat“ bezeichnet hatte und sich deshalb wegen „Verächtlichmachung von Staasteinrichtungen“ zu verantworten hatte, ist vom Schwurgericht freigesprochen worden. Die große Masse des Volkes betrachtet jede Geschlechtsgemeinschaft ohne religiöse Weihe genau ebenso. Thatsächlich weist das Volk, wenigstens auf dem Lande mit Fingern auf die, welche nach dem Gang zum Standesamt nicht auch den zur Kirche machen.

Es gibt freilich auch schon einen Bruchteil des Volkes in den modernen Großstädten, welche sich, wie von vielen anderen „Borurteilen“, so auch von diesem „veralteten Begriff“ emanzipiert haben. Das sind aber zumeist jene Leute, welche der bestehenden Regierung mindestens ebenso feindlich gegenüberstehen, wie der Kirche und der Religion. Man darf kühn behaupten, daß die monarchisch gesinnte Bevölkerung mit ganz wenigen Ausnahmen auch auf dem Boden der kirchlichen

Trauung steht. Weßhalb will man nun diesen thatsächlichen Zustand nicht auch im Gesetz zum Ausdruck bringen, indem man der kirchlichen Eheschließung den ihr gebührenden Vorrang läßt? Die zirka 70 Prozent kirchlich und ziviler Verbundenen haben doch mehr Anspruch auf den Schutz und die Achtung ihrer Empfindungen als die 30 Prozent, welche ohne den Segen der Kirche auskommen zu können glauben. Wenn es den Regierungen nur um die genaue Registrierung, um die absolut sichere Kontrolle zwecks Ordnung der bürgerlichen Verhältnisse zu thun ist, so erfüllen die Anträge des Centrums und der Konservativen diesen Zweck vollständig. Wer jedoch die Entstehungsgeschichte der obligatorischen Civilehe kennt, weiß genau, daß es sich darum allein nicht handelt. Gegen die staatliche Kontrolle neben der kirchlichen Amtshandlung hat niemand etwas einzumenden. Die heutige Form der bürgerlichen Eheschließung nimmt aber bekanntlich für den Staatsbeamten und Standesbeamten ein Recht in Anspruch, das die Kirche nicht einmal dem zuständigen Pfarrer zuschreibt. Denn nach katholischem Dogma schließt nicht der Pfarrer die Ehe, sondern die Eheleute schließen vor dem Pfarrer die Ehe. Die Civilehe gilt dagegen erst durch den Ausspruch des Standesbeamten für geschlossen. Diesen dogmatischen Bedenken der Katholiken will die Kommission dadurch Rechnung tragen, daß der Standesbeamte in Zukunft nicht die Ehe schließt, sondern nur die Eheerklärungen der Heiratskandidaten entgegennimmt. Warten wir ab, was bei diesem Vorschlag herauskommt. Daß auch durch diesen oder ähnlichen „Ausweg“ der kirchliche Standpunkt nicht verändert wird, versteht sich von selbst.

In Wien ist die Bürgermeisterfrage Tagesfrage geworden. Biermal ist der Führer der christlich-sozialen Partei im österreichischen Abgeordnetenhaus, Dr. Karl Lueger, zuletzt mit mehr als  $\frac{2}{3}$  Mehrheit zum Bürgermeister gewählt worden. Allein die kaiserliche Bestätigung blieb im versagt und zweimal innerhalb eines Halbjahres wurde die Vertretung der ersten Stadt des Reiches durch die Regierung aufgelöst. Die Angelegenheit hat längst aufgehört eine locale zu sein, sie ist zu einer großen politischen Staatsfrage geworden. Lueger wurde nun letzter Tage zu einer Audienz bei Kaiser befohlen. Was da geredet und verhandelt wurde, wollen wir außer Spiel lassen. Das ist sicher, daß der Kaiser Luegers Verdienst voll und ganz anerkannt, dagegen aus politischen Gründen für gut fand, Lueger die Weisung zu geben, als Bürgermeister zu verzichten. Lueger entschied sich wirklich nach dem Wunsche des Kaisers zu verzichten. Die Mehrheit des Gemeinderates wird einen andern Mann aus ihrer Mitte zum Bürgermeister wählen, Lueger aber, als erster Vicebürgermeister die Geschäfte der Reichshauptstadt leiten. Die Lösung der Bürgermeisterfrage wird auf die Haltung der Parteien im Abgeordnetenhaus von erheblichem Einflusse sein. In der warmen Anerkennung

des Kaisers für Lueger liegt zugleich eine Art Anerkennung der antiliberalen Partei. — Graf Badeni darf mit seinem Erfolge zufrieden sein. Seitdem Graf Taaffe über die Wahlreform straukelte, war sie gleichfalls eine offene Frage, deren Lösung unabweislich war. Das Koalitionsministerium scheiterte an dieser Klippe und nunmehr hat sie Graf Badeni, in dessen Programm die Wahlreform die erste Stelle einnahm, glücklich umschifft.

Weniger günstig steht es mit seinen Bemühungen um die Erneuerung des im nächsten Jahre ablaufenden Ausgleiches mit Ungarn. Zwar in einer Reihe wichtiger Fragen ist zwischen den beiden Regierungen bereits eine Einigung erzielt worden, aber die Aufteilung der Beitragsleistung der beiden Reichshälften zu den gemeinsamen Ausgaben stößt auf so große Schwierigkeiten, daß eine Verständigung zum mindesten noch in weiter Ferne steht. Die Feststellung der Quote obliegt nämlich zunächst den von den beiderseitigen Parlamenten entsendeten Quoten-Deputationen. Die österreichische Deputation hat nun eine ganz mäßige Erhöhung der ungarischen Quote beantragt, während die ungarische Quoten-Deputation an dem bisherigen Schlüssel festhält, der mit Rücksicht auf anderweitige Konzessionen, die Oesterreich der jenseitigen Reichshälfte zu machen bereit ist, nicht nur keine Erhöhung, sondern sogar noch eine Verminderung der bisherigen Beitragsleistung Ungarns zur Folge hätte. Es ist bereits betont worden, daß kein österreichisches Parlament seine Zustimmung zu dem bisherigen Quotenverhältnisse geben würde und daß die Erneuerung des Ausgleiches an derartigen Forderungen Ungarns unbedingt scheitern müßte, weil Oesterreich lange genug unverhältnismäßige Opfer zu gunsten Ungarns brachte, das heute ein hochentwickeltes, finanziell getragenes Staatswesen repräsentiert. Die ungarische Quoten-Deputation hat ja allerdings noch nicht das letzte Wort gesprochen und der Ausgleich, der eine eminente Staatsnotwendigkeit ist, wird sicherlich zu stande kommen, aber, da man sich schwerer Kämpfe zu versehen hat, dürfte es notwendig werden, den Ausgleich provisorisch zu verlängern, weil bis zum Herbst die Unterhandlungen kaum zu einem definitiven Resultate führen dürften.

In Frankreich hat sich das Kabinett Méline nunmehr definitiv wie folgt konstituiert: Méline Vorsitz und Ackerbau, Darlan Justiz, Hanotaux Aeußeres, Barthou Inneres, Cochery Finanzen, General Billot Krieg, Admiral Besnard Marine, Rambaud (radikaler Senator) Unterricht, Lebou Colonien, Boncher Handel, Turrel (Radikal) öffentliche Arbeiten.

Das Ministerium Méline wird in seiner morgen zur Verlesung kommenden Erklärung ankündigen, daß es unverzüglich praktische realisierbare Reformen durchzuführen entschlossen sei.

se, 112  
an findet.  
Strümpfe, Schleier,  
15 H 870 F  
er  
Federmatraxe,  
und afrikant-  
ras, 80x180,  
baumholz äh-  
matraxe und  
0x180, 47 Fr.  
00x180, 58 Fr.  
5 Federn, 20-22 Fr.  
Fr.  
Fr.  
2-2.50-4.50 Fr.  
4-8 Fr. der Meter.  
3-3.50 Fr.  
225 H 34 F  
PARIS  
burg  
0.40 der Meter  
0.45 " "  
0.55 " "  
1.- " "  
1.- " "  
0.55 " "  
0.80 " "  
1.70 " "  
1.60 " "  
1.90 " "  
2.20 " "  
2.50 " "  
3.80 " "  
5.50 " "  
0.90 " "  
0.15 " "  
0.25 " "  
0.65 " "  
1.25 " "  
1.90 " "  
2.80 " "  
1.- " "  
2.20 " "  
2.00 " "  
4.90 " "  
5.50 " "

## Sidgenossenschaft

— **Eines Soldaten nicht würdig** war das Benehmen eines Korporals der I. Komp. des Bat. 65 in einem Eisenbahnwagen von Ulter nach Zürich letzten Sonntag einem Fräulein gegenüber. Er machte ihr Zumutungen und gebrauchte die schamlosesten Ausdrücke, die selbst die Passagiere empörten. Als die beleidigte Dame in Wallisellen eine andere Wagenabteilung auffuchen wollte, versperre ihr der famose Korporal den Weg, bis die Kameraden ihn abhielten, die über das Benehmen ihres Vorgesetzten ungehalten war. Hoffentlich wird demselben etwas mehr Anstand beigebracht.

— **Käsehandel nach Italien.** Der „Schweizerischen Milchztg.“ wird geschrieben: „Infolge der niedrigen Butterpreise und Abschlages der Gorgonzola-Käse wachsen die Schweizer Käseereien nicht nur im Cremonesischen, sondern auch in andern Gegenden Italiens wie Pilze aus dem Boden, so daß auf den Herbst Italien jedenfalls sehr kleine Quanten Käse aus der Schweiz beziehen wird. Sogar Berner Käsehändler, die in Italien gute Kundenschaft besitzen, sehen sich genötigt, entweder dieselbe zu verlieren oder in Italien ebenfalls Milch zu kaufen und ziehen letzteres vor.“ Schöne Aussichten!

## Kantone

**Bern.** Die 300 spanischen Arbeiter, welche für den Bahnbau Thun-Wimmis angeworben worden, erhalten nicht nur Fr. 1. 25 Tagelohn, sondern sogar Fr. 1. 50 bis 2 das ist, trotz der bekannten „spanischen Genügsamkeit“ ein Bettelohn und sollten die Unternehmer dieser Bahn dieselbe unterlassen, wenn sie für 10 bis 11-stündige Arbeit in Sonnenbrand und Hitze nicht mehr zu zahlen vermögen. Aber wahrscheinlich wollen dabei wieder paar Herren in kurzer Zeit Tausende „verdienen“, wie ja bei den Eisenbahnen heutzutage die großen Unternehmer in der Regel die besten Geschäfte machen, weshalb sie auch bei allen neuen Projekten die Hand im Spiele haben.

**Zürich.** Stadtbibliothek. Der Zürcher Stadtrat stellt an den Großen Stadtrat den Antrag, es sei der seitens der Stiftung des stadtzürcherischen Nutzungsgutes an die Stadtbibliothek zu entrichtende Beitrag mit dem Jahre 1897 von Fr. 8200 auf Fr. 10,000 zu erhöhen.

**Margau.** Der katholisch-konservative Volkstag war aus allen Gemeinden des Bezirkes Baden zahlreich besucht. Die Abzählung konstatierte die Anwesenheit von über 500 Männern. Das Präsidium führte Fürspreh Dr. Wyrsch. In andert-halbständigem Vortrage sprach Prof. Dr. Beck aus Freiburg über politische und besonders volkswirtschaftliche Programmpunkte der schweizerischen katholisch-konservativen Partei. Resolutionen: Anschluß an die schweizerische katholischen Volkspartei, Gründung von Männervereinen im Margau, Unterstützung der Presse.

— **Burzach.** Der Verkauf auf der Ledermesse ging über 15,000 kl. Die Preise variierten zwischen Franken 3. 90 und 4. 50 für Schmalleder, Fr. 4. bis 4. 50 für Wildleder und Fr. 4. 80 bis Fr. 5. 50 für Kalbleder (Rohwaare.) Der Handel ging recht lebhaft. Alles wurde für den Käufer zu befriedigenden Preisen abgesetzt.

**Zesslin.** In Bellinzona verbrannte ein 2 1/2-jähriges Töchterlein eines Lokomotivführers der Gotthardbahn auf schreckliche Weise. Die Mutter ließ auf einem Tische, hart neben dem Bettchen der Kleinen, ein Nachtlämpchen brennen. Das Kind, das nicht sofort einschlief, erreichte nach dem Entfernen der Mutter das Lämpchen, schüttete das Del über das Händchen und ins Bettchen, welche sofort Feuer fingen. Die Mutter fand nach ihrer Rückkehr das Kind schrecklich verbrannt. Das arme Geschöpfchen wurde erst nach mehreren Stunden durch den Tod erlöst.

**Neuenburg.** Der Große Stadtrat beschäftigte sich mit der Platzfrage für das eidg. Schützenfest. Dem einstimmigen Kommissionsbeschlusse auf Festsetzung des Festplatzes im „Mail“ stimmte

er zu und bewilligte für die notwendigen Vorarbeiten Kredite von 75,000 Fr. Der Rat wies die Frage der Schaffung von Zufahrtsstraßen und der Umwandlung des Mailwaldes zu einem Park zur nochmaligen Prüfung an den Gemeinderat zurück.

## Ausland

**Deutschland.** Ein christliches Schulgesetz in Preußen. Das preußische Abgeordnetenhaus hat am Mittwoch bei Erledigung des Lehrerbefoldungsgesetzes eine Resolution, welche baldigt ein Volksschulgesetz auf christlicher und konfessioneller Grundlage fordert, mit 209 gegen 43 Stimmen angenommen. Abstimmung und Debatte zeigen, daß nach wie vor eine starke Mehrheit für ein Gesetz im bedinglichen Geiste vorhanden ist. Sie zeigen freilich auch, daß die Liberalen nach wie vor wild werden, wenn man diese Frage ernstlich anspricht. Die National-liberalen und Freisinnigen veranstalteten sogar die Comédie einer Auswanderung ins Foyer, weil ihnen die Vertagung der Debatte nicht bewilligt war. Sie halfen dadurch freilich nur, ihre Entbehrlichkeit bei der Unterrichts-gesetzgebung in helles Licht zu setzen. Es kommt auf den Jörn der Liberalen und Freiservativen gar nicht an, wenn nur die Regierung einen Entschluß faßt und ihn festhält. Andererseits ist es sicher, daß zuvor der Kultusminister Bosse das Feld räumen muß.

**Savoyen.** Wie wir vernehmen ist Hr. Peter Blanc republikanischer Deputierter von Savoyen gestorben. Blanc wurde geboren anno 1806 am 29. Juni in Beaufort und war Altersbekan von der Deputierten-Kammer. Advokat seit 1836, hat Blanc, Mitglied vom piemontesischen Parlament vor der Aneignung von Savoyen, seit dem 20. Februar 1876 an der Deputierten Kammer teilgenommen.

**Belgien.** Brüssel. Die Streikbewegung nimmt in der Provinz Lüttich einen bedrohlichen Charakter an. In Berviers haben 20,000, in Herstal 2000 Arbeiter die Arbeit eingestellt. Die Regierung sandte Militär-macht in das Streikgebiet.

**Amerika.** Seit Menschengedenken hat in New-York noch keine solche Hitze Mitte April geherrscht. Der Wärmemesser ist in den letzten Tagen auf 90—95° Fahrenheit (32—35° C.) im Schatten gestiegen.

## Kanton Freiburg

### Kleinere Beiträge zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte d. Kantons Freiburg

von Dr. R. Solber.  
(Fortsetzung.)

II. Periode 1400—1450. Der Höhepunkt der Freiburger Gewerbe fällt in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts. Hauptsächlich das Tuchgewerbe und die Lederbereitung entfalteten sich zu großer Blüte. Vom Ende des 14. bis Mitte des 15. Jahrhunderts verzeichnen die Notariatsregister eine ganze Reihe von Lehrlingsverträgen, in erster Linie von Webern, Tuchscherern und Gerber, von denen wir die hauptsächlichsten mitteilen wollen.

a) **Tuch- und Leineweber.** Gegen einen Lehrlohn von 60 Sol. 2 Kopf Erbsen und Weizen (1400), gegen einen dreijährigen Dienst seitens des Lehrlings, Kost und Kleidung, sowie den üblichen Pfennig an die Junst seitens des Meisters (1401), gegen einen Lehrlohn von 3 Pfund, 2 Kopf Weizen, 1 Kopf Erbsen einen einjährigen Dienst (1404) verspricht der Meister dem Lehrling das Handwerk zu lehren. Ähnliche Vorträge 1407, 1408, 1409. b) **Tuchscherer und Tuchbereiter.** Zweijähriger Dienst seitens des Lehrlings, Unterhalt und Schuhe, sowie jährlich ein Rod, 1 paar Hosen seitens des Meisters (1402). Gegen 6 Gulden zu 18 Sol. Lehrlohn und das Versprechen des Lehrlings das Handwerk niemanden zu lehren einjähriger Dienst (1405). c) **Gerber.** Lehrlohn

von 3 Pfund 5 Sol. und zweijähriger Dienst — übliche Kost, Schuhe und jährlich 1 Rod durch den Meister (1402). Ähnliche Verträge 1404, 1405. d) **Wegger.** Sechsjähriger Dienst — notwendige Nahrung und Kleidung (1403); zehnjähriger Dienst — Nahrung und Kleidung. e) **Barbier.** Lehrlohn von 18 Gulden zu 18 Sol. — die übliche Nahrung und im ersten Jahre das Handwerk lehren. f) **Steinhauer.** Gegen einen wöchentlichen Lohn von 3 Sol. und einen Jahreslohn von 60 Sol. verspricht ein Meister 4 Lehrlingen in zwei Jahren das Handwerk zu lehren. Ähnliche Verträge 1417 und 1421.

Daraus ergibt sich, daß die Entwicklung des Lehrlingswesens mit der Entwicklung der Industrie im allgemeinen Hand in Hand ging. Eine Aenderung gegenüber dem 14. Jahrhundert ist darin zu finden, daß seit Anfang des 15. Jahrhunderts in der Regel Lehrgeld bezahlt wird, das verhältnismäßig nicht zu hoch bemessen ist; daß in dieser Periode einen Lohn an Lehrlinge ausbezahlt wurde, läßt sich nicht nachweisen. Die übrigen Bedingungen wie Unterhalt u. s. w. sind im wesentlichen dieselben wie früher.

Doch nicht nur unter Gewerbetreibende sondern auch für höhere Ausbildung wurden Lehrverträge geschlossen. So z. B. im Jahre 1421 verpflichtet sich ein Notar einem Aspiranten gegen einen fünfjährigen Dienst das Notariat zu lehren und während dieser Zeit für den Unterhalt zu sorgen. Im Jahre 1456 versprach der Barsüßer W. Grühner gegen den Preis von 3 rheinischen Gulden und unter der Bedingung, daß sein Schüler seine Kunst ohne die Erlaubnis des Meisters niemanden lehren werde, dem Priester W. Passapfom von St. Niklaus dermaßen zu unterrichten, daß er auf der Orgel die in seinem Buche enthaltenen Gesänge und alles was zum Choralgesang (plano cantu) gehört, spielen oder schlagen zu können.

Im Jahre 1424 wurde das Lehrlingswesen vom Freiburger Rate geregelt. (Rec. diplom., VII. 174—70). Aus einer ersten Verordnung (1424) ersieht man, daß das Lehrgeld, der Meisterschaftspfennig und die Anzahl der Lehrlinge „nach guten alten Gewohnheiten“, die sich nicht mehr näher bestimmen lassen, geregelt werden. Der Rat verordnet nun 1. daß jeder neu eintretende Lehrling seiner Junst 30 Sol., jeder Aspirant auf die Meisterschaft der Junst 60 Sol. bezahlen solle, davon sollen im ersten Falle 20 Sol. im zweiten 40 Sol. der Junst, das übrige der Kirchenfabrik anheim. 2. Alle Lehrbriefe, welche nicht vom Rat ausgehelt würden, sollen in allen Jünsten für ungültig erklärt werden. 3. Die Kinder der Gewerbetreibenden in der Stadt (nicht aber diejenigen außerhalb der Stadt) sind als Lehrlinge, wenn sie das Gewerbe ihres Vaters betreiben wollen, von jeder Lehrtage befreit. 4. Ein fremder Handwerker kann bei einem Meister arbeiten, ohne die Tage zu bezahlen; will er aber selbstständig das Gewerbe betreiben, so muß er die Tage bezahlen.

Diese letztere Bestimmung wurde 1425 dahin abgeändert, daß ein fremder Gewerbetreibender, wenn er sein Handwerk gut versteht, sich in der Stadt selbstständig niederlassen kann, ohne die Tage zu bezahlen. Diese Erleichterung wurde ohne Zweifel den Fremden bewilligt, um den Ausfall einheimischer Kräfte, welcher sich etwa schon bemerkbar machte, zu ersetzen. Der Versuch scheint sich aber nicht bewährt zu haben, denn im Jahre 1440 wurde die Bestimmung wieder aufgehoben. (Fortsetzung folgt.)

### Kleinere Nachrichten aus dem Kanton Freiburg.

**Ob der Frühling naß sein wird?** Im Oberland hat man die gleiche Beobachtung gemacht wie in Frankreich: die Frösche legen den Froschlaut an Stellen, wo nahezu kein Wasser ist. Man schließt daraus, daß das kluge Amphibium vom Himmel reichlich das mangelnde Wasser erwarte und daß demnach der Frühling naß sein werde. Ob der Frosch im Wassergraben ein besserer Prophet sein wird als in der Flasche? Wir wollen's abwarten.

jähriger Dienst — 1 Rok durch den ... 1404, 1405. ... — notwendige ... — die übliche ... das Handwerk ... einen wöchentlichen ... Jahreslohn ... 4 Lehrlingen ... Aehnliche ... Entwicklung des ... der Indu- ... ging. Eine ... Jahrhundert ist ... des 15. Jahr- ... elb bezahlt wird, ... hoch bemessen ist; ... Lohn an Lehrlinge ... nachweisen. Die ... erhalt u. s. w. sind ... früher. ... treibende sondern ... wurden Lehrverträge ... 1421 verpflichtet ... gegen einen fünf- ... zu lehren und ... unterhalt zu sorgen. ... der Barfüßer W. ... rheinischen Gulden ... sein Schüler seine ... Meisters niemanden ... W. Passapom von ... unterrichten, daß er ... Buche enthaltenen ... voraufgelag (plano ... hlagen zu können. ... als Behrungsweisen ... (Rec. diplom., ... ersten Verordnung ... hrgelb, der Meister- ... der Lehrlinge, nach ... die sich nicht mehr ... gelt werden. Der ... der neu eintretende ... ol., jeder Aspirant ... st 60 Sol. bezahlen ... Falle 20 Sol. im ... , das übrige der ... Lehrbriefe, welche ... rden, sollen in allen ... t werden. 3. Die ... in der Stadt (nicht ... er Stadt) sind als ... verbe ihres Vaters ... ortage befreit 4. Ein ... bei einem Meister ... bezahlen; will er ... e betreiben, so muß ... wurde 1425 dahin ... Gewerbetreibender, ... versteht, sich in der ... jien kann, ohne die ... erleichterung wurde ... bewilligt, um den ... welcher sich etwa ... sehen. Der Versuch ... rt zu haben, denn ... Bestimmung wieder ... Fortsetzung folgt.) ... aus dem ... burg. ... sein wird? Im ... che Beobachtung ge- ... Frösche legen den ... nahezu kein Wasser ... daß kluge Amphibi- ... mangels Wasser ... Frühling naß sein ... Wassergraben ein ... als in der Flasche?

Den verehrl. Schulkommissionen, die vielfach vollzählig an den Examen teilgenommen, spricht hiemit das Inspektorat den Dank aus. Mehr und mehr bildet sich die Sitte aus, am Examentag, ein gemeinschaftliches Mittagessen in der Wirtschaft zu halten. Es ist das der einzige Entgelt, den das Schulkommissionsmitglied bekommt.

Der Bau der Straße Plaffen-Brünisried schreitet vorwärts. Es wird ein schönes Werk. Leider ist die Bauleitung auf eine sehr schwierige Stelle gestossen. Vom Aergernbach östlich bis zur Senne zieht sich der höchste Hügel des Sennebezirks die Egg. Der Hügel ist zugleich wohl die bedeutendste Moräne des Bezirks und daher quellenreich. Dort, wo sich der Hügel zur Senne abbaht, liegt der liebliche Weiler Niedgarten. Unterhalb dieses Weilers schneidet die Straße die Moräne, deren unterste Zonsschicht auf Felsen lagert. Zwischen der Schicht und dem Felsen sichert das Wasser und unterminiert auf zirka 40 Meter Länge den Bau, so daß die Gefahr fortwährender Kutschungen vorhanden ist. Ist einmal diese gefährliche Stelle überwunden, so wird das schöne Werk schnell seiner Vollendung entgegengehen.

Remund. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurde in Mezières bei Remund die Dependentengebäude im herrschaftlichen Besitztum eines Bischofs von Lyon vollständig eingäschert. Ein junger Mann von Mezières, der während der Feuersbrunst verhaftet wurde, gestand, das Feuer gelegt zu haben, ebenso in der Parqueterie zu Remund.

Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, soll die Verwaltung der Freiburger-Universitätlotterie die Leitung derselben an die Agentur G. Späth in Tafers übertragen haben.

In Gressier bei Murten ist ein Kind, dem Frid. Papoz gehörend, in Folge Einimpfung von Schutzplattern plötzlich umgestanden. Das Tier ist 400 Fr. geschätzt. Es ist das der erste Fall im Seebezirk, wie man schreibt, fürchtet man noch andere Fälle.

Die H. Ruprecht und Jenzer von Laupen gründen in Murten ein neues Carton-Fabrik-Gebäude.

Auf den Markt in Roche wurden 120 Stück Großvieh geführt. Es haben sich viele fremde Käufer eingefunden. Die Preise standen mittelhoch.

In der Gemeinde Galmiz findet morgens, Sonntag, den 3. Mai die feierliche Einweihung des neuen Friedhofes statt.

Ein schweres Unglück ereignete sich gestern in Wesin bei Gugg. Ein Mann und eine Frau wollten Dünger auf das Land führen; der Wagen war von zwei Kühen bespannt. Plötzlich gingen

dieselben durch, die Frau kam unter den Wagen und nach einigen Minuten starb sie; der Mann wurde schwer verwundet und mußte in den Spital getragen werden. Die Mutter hinterläßt 7 unermündige Kinder.

Die Militärpflichtigen der Stadt Freiburg werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Schützengesellschaft der Stadt, den Militärpflichtigen den Schützenstand, 300 m. Distanz, freigibt, für den 3., 10. und 31. Mai.

Das Eisenbahndepartement hatte die Jura-Simplonbahn neuerdings aufgefordert, den neuen beschleunigten Schnellzug, der um 10 Uhr vormittags in Genf abgehen und ungefähr um 4 Uhr in Zürich anlangen soll, zu führen. Zum Rekurs an den Bundesrat gab das Departement der Jura-Simplon-Bahn eine am Samstag abgelaufene Frist, welche die Gesellschaft unbenützt verstreichen ließ, sich somit stillschweigend fügte. Es ist der erste eigentliche Schnellzug Zürich-Genf-Zürich nun gesichert.

Letzten Mittwoch, nachmittags 3 bis 4 Uhr hat das erste Gewitter dieses Jahres mit majestätischem Donner über Stadt und Umgebung sich entladen und manchem Bauer auf dem Felde den Abendgruß entboten. Ein warmer Frühlingsregen folgte nach.

Neueres

Basel. Der zwischen den Freisinnigen und Sozialdemokraten für die 47 Stimmwahlen im Großen Rat angebahnte Kompromiß ist Mittwoch abends zu Stande gekommen.

Olten. Es ist nicht richtig, daß der Hochwürdigste Bischof von Basel eine Weisung oder auch nur eine Meinungsäußerung betreffend die Wahlen an die Herren Geistlichen erlassen habe.

Italien. Die Grünbücher über den Krieg bestätigen, daß die Friedensverhandlungen mit Menelik abgebrochen sind. Menelik hat eine abschlägige Antwort überbringen lassen.

Gesellenverein.

Im Gesellenhaus „zu den Schmieden“. Nächsten Sonntag Monatsversammlung und Vortrag. Mit Dienstag, den 5. Mai, wird im Gesellenhaus eine Pension für Gesellen eingerichtet.

Maianacht für die Deutschen.

Jeden Sonn- und Feiertag ist Maianacht mit deutscher Predigt und Segen in der Franziskanerkirche, abends 8 Uhr.

In der St. Mauritiuskirche jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr mit Predigt und Segen.

Liebfrauenkirche. Während der Reparation der Liebfrauenkirche wird der Gottesdienst am Sonntag in der Liebfrauenkirche wie seither gehalten.

An den Werktagen jedoch findet die 9 Uhr Messe in der Franziskanerkirche statt, während die 6 Uhr Messe in der Liebfrauenkirche bleibt.

Wallfahrt nach Maria-Einsiedeln

Von heute an können in der katholischen Buchhandlung in Freiburg, Billete für die Wallfahrt nach Maria Einsiedeln angekauft werden. Wer sich an dem Pilgerzug beteiligen will, soll frühzeitig die Billete beziehen und nicht die Sache bis auf die letzten Tage verschieben, da event. keine Billete mehr vorhanden sein werden.

Die Preise für die Billete sind folgender Weise gestellt:

Table with 3 columns: Station, III. Klasse, II. Klasse. Rows: Abfahrt von Freiburg, Remund, Boll, Peterlingen.

Für die Stationen des Sennebezirks gelten die nämlichen Bilettepreise wie für Freiburg. Also 9 Fr. 39 III. Klasse, 12 Fr. 75 II. Klasse.

Briefkasten der Redaktion. Der Druckeufel, der nicht selten sein Unwesen treibt, hat sich in letzte Nummer wieder eingeschlichen. Nicht in Boll, sondern in Remund soll eine Erweiterung des Bahnhofes stattfinden.

Infolge zu spät erschienenen Annoncen konnte die heutige Nummer nicht zur gewöhnlichen Zeit erscheinen.

Kieser Joh., Redaktor.

Wir beehren uns, dem Tit. Publikum unsere Bedingungen für den Verkauf von Losobligationen zu erwähnen. Wir liefern die Titel zum wöchentlichen Tageskurse, sei es baar oder per Teilzahlungen. Im letzten Fall begnügen wir uns mit 570 Rins bis zum Auszahlungs-Termin.

Table with 2 columns: Title, Price. Rows: Freiburger Staatsbant, Genfer Staatslose, Brüsseler Stadt, Antwerpen Stadt.

Türkenlose verkaufen wir gegenwärtig à 115.— per Stück, und liefern auch Italiener u. s. w. Jedoch empfehlen wir hauptsächlich die obgenannten Titel, welche von zweifelloser Sicherheit sind.

Sparbank Eggis und Co., Kommanditgesellschaft Freiburg. 383 H 1470 F

Konzert in Heitenried

gegeben vom Cäcilien-Verein und der Musikgesellschaft von Heitenried Sonntag, den 3. Mai 1896

Beginn nachmittags 3 Uhr und abends halb 8 Uhr. Kassaeröffnung je eine halbe Stunde früher. Eintrittspreis 50 Cts. Reichhaltiges Programm. 378. Freundlichst ladet ein Der Cäcilienverein.

Zu kaufen gesucht

100 Doppelzentner schöne Saatkartoffeln. H 1475F 385. Offerten nimmt entgegen Fritz Ruprecht-Stoob, Füllistorf.

Prima Hochmais und Futtermais

Prima Semmel, Weismehl und Brotmehl, Teigwaren. Prima Qualität. Empfiehlt billigt 377 H 1445 F Teigwarenfabrik Blumisberg.

Dr. Gschwend, Friesenheid

hat seine Sprechstunden in Heberstorf aufgegeben. 384

Interessant Noch nie da gewesen Interessant

Von Samstag an, ist zu sehen in der Großen Brasserie „Schweizerhalle“

Der Fusskünstler Alois Steinkogler

ohne Arme geboren. Er wird mit den Füßen malen, schreiben, Karten und Musik spielen.

Zu gleicher Zeit ist zu sehen: Das Albinosmädchen Jeanette aus Wien deutsch und französisch sprechend 380 H 1467 F

Eintritt frei

Anzeige und Empfehlung

Unterzeichneter zeigt hiermit dem geehrten Publikum von Stadt und Land an, daß er jeden Markttag und Samstag seinen Stand gegenüber der Droguerie Lapp aufgestellt hat. 381 H 1455 F

Es empfiehlt sich bestens J. Brügger, Schuhmacher, Freiburg

Steigerungspublikation

Das Konkursamt des Sennebezirks, wird am Dienstag, den 12. Mai nächsthin, vormittags von 10 Uhr an, in der Wirtenschaft zum Bollhaus, Gemeinde Plaffen, folgende der Konkursmasse des Franz Siegrist daselbst gehörenden Mobilien, bestehend u. a. aus Flaschen und offenem Wein, Liqueurs, ein Federwäglein, u. s. w. versteigern lassen. 372

Tafers, den 28. April 1896. Der Konkursbeamte, H 1437 F Tafel.

Sorgen erhalten wir eine große Auswahl von Strohhüten für Frauen, zum Preise von 50 Cts. Große Auswahl von schwarzen Strümpfen von 50 Cts. an das Paar.

Weisse und schwarze Spitzen, Seide, Müsch und Sammet. H 960 F

Wenn Ihr gute, schöne und billige Einkäufe machen wollt, so geht in's Magazin der

## Mille couleurs

Lausannengasse, 112  
Freiburg

Letzte Neuheit: Das Ceinture-Korset, einziger Depositar für Freiburg.

### Lederhandschuhe,

halbseidene und baumwollene, Handschuhe. Bänder. Erste Neuheit. Blumen, Reiter und Elsternfedern. Spezialität für Modensouthernen.



20 Minuten vom Bahnhof Dübingen (Guin). Merztlich bestens empfohlenes Etablissement in pittoresker, romantischer Lage am Ufer der Saane. Vortrefflich eingerichtet zu Bädereuren.

Heilsamste Wirkung bei Rheumatismus, Lähmungen, allem Schwächezustände. Vorzügl. Aufenthaltort für Rekonvaleszenten. Milch- und Pflanzkuren. Reizendster Ausflugsort für Familien und Gesellschaften. Omnibusdienst; Telephon. Bäderöffnung am 10. Mai. Bestens empfiehlt sich

376 O H 8814

Der Besitzer: Alois Schaller.

## Schweiz. Landesaussstellung, Genf

Eintrittskarten zur Ausstellung 1 Fr., zum Schweizer-Dorf 50 Cts. Lotteriebilletts der Ausstellung zu 1 Fr. Ziehungslisten 25 Cts. 362

Diejenigen Personen, welche 50 Karten für sich oder zum Weiterverkauf, kaufen, erhalten die 2 Eintrittskarten gratis. H 1345 F

Für jede Auskunft wende man sich an die Kantonsagentur in Laferd.

## A LA VILLE DE PARIS

Geb Brüder Bernheim

102, Lausannengasse, 102, Freiburg

Gleiches Geschäft: Biel, Kaufmann, Delaberg, Münster, Neuenstadt.

	Fr. 0.40 der Meter
Judienne für Blousen,	0.45
Judienne, Cretonne,	0.55
Cotonne für Schürzen,	1.-
Rockstoffe, Ecossais, 100 cm.	1.-
Cachemire, doppelbreit,	0.55
Japons, 1/2 wollen,	0.80
Sofenstoff,	1.70
Stoffe für Kleider,	1.60
Griffette, doppelbreit,	1.90
Griffette, doppelbreit,	2.20
Griffette, prima Qualität,	2.50
Gurtuch, 130 cm. breit,	3.80
Gurtuch, schöne Dessin,	5.50
Gurtuch, Elboeuf,	0.90
Hölkisch, doppelbreit,	0.15
Taschentücher, gute Qualität,	0.25
Taschentücher, Judienne, Fr. 0.15 und	0.65
Bettfedern, 1/2 kg.	1.25
Bettfedern, 1/2 kg.	1.90
Bettfedern, ganz gute Qualität,	2.80
Plaum, sehr guter, 1/2 kg.	1.-
Bettbarquet, doppelbreit,	2.20
Blousen, blaue,	2.90
Blousen, 2 Taschen,	4.90
Blousen, flächig,	5.50
Blousen, flächig, belgische,	

### Anzeige und Empfehlung

Teile dem geehrten Publikum hiemit mit, daß ich für dieses Jahr eine große prächtige Auswahl Neuheit Strohhüte, für Herren, Frauen und Kinder, sowie Garnituren erhalten habe. Billige Preise und gute Bedienung sind zugesichert. 370

Es empfiehlt sich bestens, H 1431 F  
Frau Gobet, Modes,  
in Mariahilf.

### zu verkaufen

wegen Gesundheitsrückichten, eine Wirtschaft mit guter Kundenschaft, im Centrum der Stadt Freiburg gelegen. 356  
Offerten sub H 1353 F an die Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler, Freiburg.

### Maisgries

Prima Qualität, ist von heute an erhältlich zu 17 Fr. in Säcken von 100 Kilo, bei J. Mebischer, Station Schmitten. 379 H 1464 F

### Gesucht

auf 15. Mai nächsthin, ein 18-jähriges Mädchen, zur Ausbildung in der Haushaltung und Bedienung im Café. Leichtigkeit die französische Sprache zu erlernen. Gute Behandlung.  
Man wende sich an J. Marro, Unternehmer, Café zum Hirschen in Zufferten. (St. Waadt.) 386 H 1474 F

## Gasthof „zur Gemse“

Bähringergasse, Freiburg (Schweiz)

empfehit seine geräumigen Lokalitäten für Hochzeitmähler, Bankette von Gesellschaften, Versammlungen. Französische Küche. Schöne Aussicht ins Gallertthal und auf die beiden Säggbrücken. Reelle Weine. Beauregardbier. Zahlreiche zur Verfügung der Reisenden stehende Zimmer. 357 H 1357 F  
Philipp Duffsch, Eigentümer.

## Bauausschreibung

Die Maurer-, Zimmer-, Schreiner-, Schlosser-, Spengler-, Gipsler- und Dachdeckerarbeiten eines Neubaus für die Spar- und Leihkasse Dübingen werden hiemit zur freien Konkurrenz ausgeschrieben.  
Diesbezügliche Eingaben können sowohl für einzelne Arbeiten, wie auch für den Gesamtbau eingerichtet werden. Eingaben nimmt bis zum 15. Mai entgegen: H. Frid. Broillet, Architekt, Freiburg; wofelbst auch die Pläne und Pflichtenhefte zur Einsicht aufliegen. 369 H 1424 F  
Die Verwaltung.



## Samstag, den 3. Mai 1896 im Wirtshaus zum „Storch“

Pfaffingen

nach der Vesper und abends

Theateraufführung mit Musik- und Gesangbegleitung

1. Die Tagelöhner

2. Ein Lustspiel: Hans Jörg (der Finkling)

gegeben von der Theatergesellschaft Pfaffingen

Höflichst ladet ein

382 H 1468 F

Der Theaterverein.

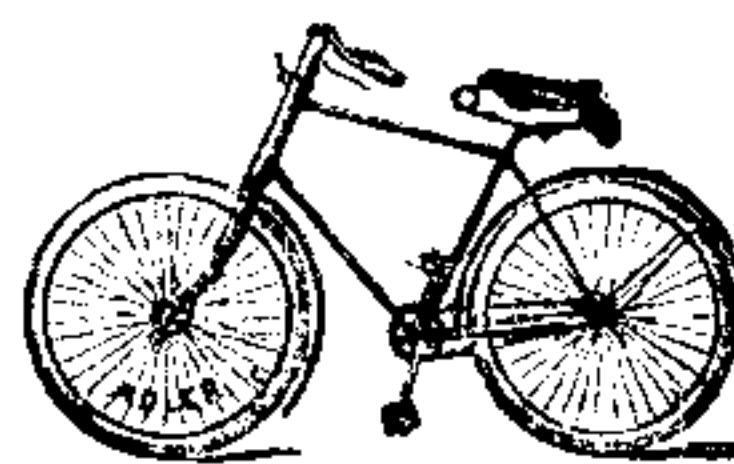
## Die Gypserei vom Schwarzen-See

macht hiermit den Herren Landwirten die Anzeige, daß von nun an beim Untergethneten feis gut gebrannter Gyps vorrätig ist. Der Preis ist nur mehr dieses Jahr gleich wie bisher.

Nach dem Resultat der chemischen Untersuchungsstation in Bern, enthält dieses Gyps 12 % mehr Schwefelsäure als alle andern Gypse der Schweiz; ist deshalb, wie auch seines geringen Wassergehaltes wegen, allen andern Sorten vorzuziehen. 371 H 1432 F

Es empfiehlt sich bestens

Jos. Neuhaus, Wirt.



Die größte Auswahl von den dauerhaftesten und billigsten

## Bicycleletten

sowie Waffen

findet man bei G. Stuck, Büchsenmacher, Schützenmatt, Freiburg. 387

Verkauf, Umtausch, Reparaturen

Lehrstunden gratis.

Pneumatik von 240 Fr. — an

## Für sofort

zu pachten gesucht, ein kleines Heimwesen von 2 bis 3 Zucharten, gelegen im Kanton Freiburg.

Sich zu wenden an die Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler, in Freiburg, sub. H 1457 F 373

## Nach Amerika

besördert wöchentl. Passagiere mit ersten Schnelldampfern via Antwerpen und via Havre zu den günstigsten Bedingungen. Vertreter Frieß, Balmer. 97 H 345 Q  
Louis Kaiser, in Bern,  
„Café Central“, Spitalgasse, 25